

Zahnprothetik eine große Rolle spielten, verkaufte.

Für heutige Verhältnisse unfaßbar sind die Einkommensverhältnisse: als außerordentlicher Professor arbeitet er zunächst unentgeltlich, später bekommt er ein kleines Gehalt. Die wirtschaftliche Notlage hindert ihn jedoch nicht, seine berufliche Qualifikation unentgeltlich in den Dienst des von ihm mitbegründeten Leipziger Turnvereins zu stellen. Er unterrichtet die Turnlehrer und hält populärmedizinische Vorträge. Als Ernst Keil ihn 1853 bittet, für seine neugegründete Familienzeitschrift populärmedizinische Artikel zu schreiben, willigt Bock mit Freuden ein.

In den ersten Jahrzehnten ihres Erscheinens ist es die gebildete Oberschicht des Bürgertums, welche die „Gartenlaube“ liest und schätzt, eine Tatsache, die über der späteren Kitschform des Blattes oft in Vergessenheit gerät. Neben der sachlichen Unterrichtung der Leser in Anatomie und Physiologie verfolgt Bock von Anbeginn erzieherische Ziele. Er legt seinem Temperament keinerlei Zügel an und nimmt auch keineswegs ein Blatt vor den Mund. So geht er bereits in seinem ersten Artikel mit allem schonungslos ins Gericht, was seiner Meinung nach der Volksgesundheit im Wege steht. Er wettet gegen das mangelnde Gesundheitsbewußtsein seiner Mitbürger, gegen die fehlende körperliche Ertüchtigung an den Schulen, gegen die „Receptensucht“ bei Ärzten und Patienten, gegen die „Kaltwasserheilstalten“ und gegen die in der Zeit so beliebte Homöopathie, die er ein „Gewebe von Täuschungen, Unwissenheit und Unwahrheiten“ schimpft.

1854 erscheint Bocks „Buch vom gesunden und kranken Menschen“, das bis zu seinem Tode nicht weniger als zehn Auflagen erfährt. 1865 entsteht der

„Volksgesundheitslehrer“, 1868 das weitverbreitete Schulbuch „Bau, Leben und Pflege des menschlichen Körpers“. Obwohl vieles von dem, was Ernst Bock vor 130 Jahren schrieb, inzwischen als überholt oder unrichtig gilt, kann man nicht umhin, diesem Pionier der medizinischen Volksaufklärung hier und da verwundert Beifall zu zollen.

Etwa da, wo er gesundheitsmedizinische Bedenken gegen Belastungen am Arbeitsplatz äußert und eine Aufklärung der Arbeiter über die Schadstoffbelastung der Atemluft am Arbeitsplatz fordert. Auch dort, wo er auf die Schädlichkeit des Dauerkonsums von Laxantien hinweist und gegen Darmträgheit „passende Nahrung, reichliches Wassertrinken und zweckmäßige Bewegungen“ verordnet, oder auch da, wo er die sportliche Betätigung beider Geschlechter jeden Alters propagiert und den Müttern „vernünftige“ Ratschläge zur Kinderheilkunde und Kindeserziehung gibt.

Von ungezählten Leserbriefen überschüttet, muß Bock sich oft die „Zumutung“, wie er es unumwunden nennt, verbieten, brieflich ärztlichen Rat zu erteilen. „Meine tiefste Verachtung aber hiermit den Ärzten“, läßt er seine Leser wissen, „welche Kranken, ohne sie je gesehen zu haben, brieflich ärztlichen Rath erteilen.“

Viele seiner Kollegen hatten in dieser Hinsicht offenbar weniger Skrupel, und so kommt es 1880 auf dem Ärztetag in Eisenach zum offiziellen Verbot solcher Praktiken. Bock hat diese Entscheidung allerdings nicht mehr erlebt. Wegen eines Herz- und Lungenleidens war er 1873 von Leipzig nach Wiesbaden gezogen, wo er am 19. Februar 1874 starb.

Dr. Anne-Susanne Rischke

## Für den Terminkalender

**Carlo Alfano und Giulio Turcato in München** – Im Museum Villa Stuck in München, Prinzregentenstraße 60, werden bis zum 10. März die Werke der italienischen Künstler Carlo Alfano und Giulio Turcato ausgestellt. Zu beiden Ausstellungen ist ein umfangreicher Katalog erschienen. VS

**Jiří Kolář in Heilbronn** – Der Kunstverein Heilbronn zeigt vom 3. bis zum 31. März in der Kunsthalle in der Harmonie zu Ehren des in Paris lebenden tschechischen Künstlers Jiří Kolář 67 Collagen, die um die Zeit des „Prager Frühlings“ entstanden sind. Diese Arbeiten, die, neben der hohen künstlerischen Qualität, von großer politischer Brisanz sind, wurden von Kolář unter dem Titel „Tagebuch 1968“ zu einer Werkgruppe zusammengefaßt. KH

**Wilhelm Steinhausen in Mannheim** – Die Städtische Kunsthalle Mannheim, Moltkestraße 9, zeigt bis zum 8. April Arbeiten des Künstlers Wilhelm Steinhausen (1846–1924). Die Ausstellung stellt den Zeitgenossen Ludwig Thomas als Porträtzeichner vor. Bekanntler war Steinhausen seinen Zeitgenossen als Schöpfer religiöser Wand- und Tafelbilder. KM

**Camille Claudel und Auguste Rodin in Bern** – Vom 16. März bis zum 19. Mai 1985 zeigt das Kunstmuseum Bern Werke der beiden großen französischen Bildhauer Camille Claudel (1864–1943) und Auguste Rodin (1840–1917). Camille Claudel war Schülerin, Mitarbeiterin, Modell, Geliebte und Muse von Rodin. Diese Ausstellung ist die erste in der geplanten Reihe „Künstlerehepaare – Künstlerfreunde“, in der das Museum Künstler vorstellen wird, die privat und künstlerisch miteinander verbunden waren. SK